

**THEATERPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL**

# Am Horizont

von Petra Wüllenweber

**9 +**



**KARTEN 0331 9811-8**  
**KASSE@HANSOTTOHEATER.DE**  
**HANSOTTOHEATER.DE**  
**SCHIFFBAUERGASSE 11 / 14467 POTSDAM**

**junges**  
**HANS**  
**OTTO**  
**THEATER**

# INHALTSVERZEICHNIS

## 03 Vorwort

## 04 Zur Inszenierung

## 05 Zum Stück

- 05 Inhalt des Stückes
- 06 Zur Autorin / Zum Regisseur

## 07 Drei Fragen an Petra Wüllenweber

## 08 Was passiert, wenn wir älter werden?

- 09 „Alle wollen es werden, aber keiner will es sein. Alt!“

## 10 Theaterszene: Der Bademantel

## 12 „Ich werde alles vergessen haben...“

## 13 Exkurs: Was ist Demenz?

## 15 „...wenn es schlimmer wird, müssen wir Opa in ein Heim bringen.“

- 16 „Du darfst das nicht machen!“ – Kommunikation mit Demenzkranken
- 16 Rollenspiel – „Gabi versteht nur Bahnhof“
- 18 „Bessere Verständigung mit Menschen mit Demenz“
- 19 Anwendung der Kommunikationsvorschläge in konkreten Situationen
- 20 Erinnerungskisten

## 21 Ich könnte es dir beibringen...

- 22 One Line – Delphin und andere Tiere

## 23 Theaterknigge

## 24 Quellen, Kontakt und Impressum

## VORWORT

Liebe Theaterbesucherinnen und Theaterbesucher,  
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

mittlerweile gibt es in Deutschland etwa 1,8 Millionen, meist ältere, Menschen, die von einer Demenz betroffen sind. Bei dieser Art von Krankheit handelt es sich also definitiv um ein relevantes, gesellschaftliches Thema. Doch warum sollten wir uns bereits im Kinder- und Jugendtheater damit auseinandersetzen? Ist die Darstellung des meist unbarmherzigen Verlaufes einer Alzheimererkrankung auf einer Bühne für 9-Jährige nicht noch etwas zu früh?

Es ist leider so, dass in unserer zunehmend älter werdenden Gesellschaft die Zahl der Demenzkranken immer weiter steigt. Bis heute weiß noch niemand genau, warum gerade die Nervenzellen im Gehirn zugrunde gehen oder ob irgendwann eine medizinische Heilung möglich sein wird. Fakt ist aber, dass Demenz in den kommenden Jahren unseren Alltag in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis immer mehr prägen wird.

Die meisten Kinder haben noch Großeltern, Onkel und Tanten oder vielleicht sogar noch lebende Urgroßeltern. Und wenn dann z.B. die Oma oder der Opa eine Demenz entwickelt, sich verändert, den Geburtstag oder das Geschenk vergisst oder irgendwann sogar die eigenen Enkel nicht mehr erkennt, kann dies bei den Kindern Irritationen und Ängste auslösen. Ebenfalls pflegen gegenwärtig in Deutschland bereits 6% der 10- bis 19-Jährigen (sogenannte Young Carers) regelmäßig kranke Angehörige. Das heißt, dass für ca. 1-2 Kinder in einer Klasse das Mitbetreuen von pflegebedürftigen Menschen durchaus zum Alltag gehört.

Wir vom Hans Otto Theater haben uns deshalb entschieden, das Theaterstück „Am Horizont“ von Petra Wüllenweber bereits schon für ein relativ junges Publikum auf die Bühne zu bringen. Dabei geht es uns darum, den Kindern zunächst einen ersten Eindruck von dieser furchtbaren Krankheit zu vermitteln. Noch wichtiger ist es uns aber zu zeigen, was mit Kindern passieren kann, die solch einen Krankheitsverlauf selbst bei Angehörigen miterleben und wie wichtig es ist, sich ab einem gewissen Punkt selbst zu schützen.

Da Sie dieses Stück, welches als Generationenstück natürlich sehr gut funktionieren würde, wahrscheinlich eher mit Ihrer Klasse besuchen werden, wird eine Nachbereitung wohl nötiger sein als bei manch anderen Werken. Gerade deshalb stellt auch das vorliegende Begleitmaterial das Thema „Alzheimer“ in den Mittelpunkt. Neben einer allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Begriff „alt“ werden Ihnen unterschiedliche Ansätze geboten, wie Sie behutsam diese Krankheit und deren Verlauf thematisieren können. Von dem Bilderbuch „Der Fuchs, der seinen Verstand verlor“ über ein Rollenspiel bis hin zum Bau einer „Erinnerungskiste“ sollte eine altersgerechte Methode auch für Ihre Klasse zu finden sein.

Ich wünsche Ihnen und den Kindern als Theaterpädagoge – und dieses Mal auch wieder als Regisseur – einen ganz besonders eindrücklichen Theaterbesuch und hoffe, dass Ihnen dieses Material bei einer Vor- bzw. Nachbereitung helfen kann.

Michael Böhnisch

Theaterpädagoge

## ZUR INSZENIERUNG

# Am Horizont

von Petra Wüllenweber

**JANEK**

Jakob Schmidt

**OPA**

Oliver Breite

**ANNA**

Luca Lehnert

REGIE / THEATERPÄDAGOGIK **Michael Böhnisch** Bühne & Kostüme **Juan León**  
DRAMATURGIE **Alexandra Engelmann** REGIEASSISTENZ **Laura Leske**  
AUSSTATTUNGSASSISTENZ **Elisabeth Kuntze** INSPIZIENZ / SOUFFLAGE **Heike Arlt /**  
**Lutz-Steffen Orlet** TECHNISCHE LEITUNG **Tobias Sieben** BÜHNENMEISTER **Phillip Witt**  
BELEUCHTUNGSMEISTER **Silvio Schneider** MASKE **Julia Moritz** TON **Tino Bitschkowski**  
REQUISITE **Anni Fritzsche**

TECHNISCHER DIREKTOR **Matthias Müller** ASSISTENTIN DES TECHNISCHEN DIREKTORS/PRODUKTIONSBURO **Marion Große** LEITER BELEUCHTUNGSABTEILUNG/ STELLV. TECHNISCHER DIREKTOR **Thomas Schellenberger**  
BETRIEBSINGENIEUR **Marco Saß** LEITER BÜHNENTECHNIK **Tobias Sieben** LEITER TONTECHNIK **Marc Eisenschink**  
WERKSTÄTTENLEITER **Ulf Knödler** KOSTÜMDIREKTORIN **Antje Sternberg** GEWANDMEISTERINNEN **Antje Kyntschl, Ulrike Gärtner** CHEFMASKENBILDNERIN **Ute Born** LEITER REQUISITE **Robin Oliver Struhl** UND WERKSTÄTTEN DES HANS OTTO THEATERS

**PREMIERE 11.10.2023 Reithalle / [hansottotheater.de](https://hansottotheater.de)**

**Empfohlenes Alter 9+**

**Dauer: ca. 75 min ohne Pause**

## ZUM STÜCK

### Inhalt des Stückes

Janek verbringt viel Zeit mit dem Großvater, weil seine alleinerziehende Mutter arbeiten muss. Er teilt mit ihm seine schulischen Sorgen wie auch die Leidenschaft fürs Schwimmen. Opa trainiert ihn sogar für den nächsten Wettkampf. Doch während Janeks Schwimmtechnik zunehmend besser wird, verhält sich Opa immer komischer. Erst zieht er bei Janek und seiner Mutter ein, dann vergisst er, welcher Tag ist oder verwechselt Kleidungsstücke. Zuletzt erkennt er das eigene Spiegelbild nicht mehr. Nach und nach versteht Janek, warum sein Großvater nicht mehr alleine leben kann: Er leidet unter Alzheimer. Mit den Auswirkungen konfrontiert und durch die Situation überfordert, vernachlässigt Janek die Schule. Doch in seiner neuen Mitschülerin Anna findet er eine Freundin, die ihm hilft, nicht den Mut zu verlieren.

Petra Wüllenweber gelingt es, die Realität einer Alzheimer-Erkrankung nicht zu verharmlosen und dennoch die schönen Momente festzuhalten, die Janek mit seinem geliebten Opa teilt.



## Zur Autorin

Petra Wüllenweber wurde 1971 in Saarbrücken geboren, studierte zwei Semester Germanistik an der Universität des Saarlandes und von 1992 bis 1996 Regie an der Theaterakademie in Ulm. Dort war sie Mitgründerin und Regisseurin des Theater Zeitsprung. Anschließend war sie von 1997 bis 2000 Regieassistentin und Regisseurin an den Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld/Mönchengladbach. Seit Herbst 2000 arbeitet Petra Wüllenweber als freie Regisseurin u.a. in Regensburg, Heilbronn, Köln, Krefeld, Mönchengladbach, Bremen, Linz und Hildesheim. Ihre Inszenierungen wurden für diverse Preise nominiert und zu Festivals eingeladen. Zudem ist Petra Wüllenweber als Autorin tätig. Ihre Theaterstücke „Am Horizont“ und „Zur Zeit nicht erreichbar“ wurden für den Mülheimer KinderStückePreis 2010 bzw. 2012 nominiert. Ihr Auftragswerk zum Thema Burnout („Restglühen“) brachte sie im Mai 2015 in Hildesheim selbst zur Uraufführung. Und für das Theater Bamberg schrieb sie das Stück „Auf Eis“, das im März 2016 uraufgeführt wurde. [1]



## Zum Regisseur

Michael Böhnisch, 1984 in Cottbus geboren und dort aufgewachsen, studierte von 2003 bis 2008 Theaterwissenschaft, Philosophie sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig und von 2009 bis 2011 im Masterstudiengang Theaterpädagogik an der Universität der Künste in Berlin. Von 2011 bis 2016 war er als freier Theaterpädagoge am Staatstheater Cottbus tätig. 2013 und 2015 gewann er mit dem Jugendclub des Staatstheaters jeweils den Schüler-Kunst-Preis in der Sparte „Theater“ für die Stücke „DNA“ und „Don't Worry, Be Lucky“. Zudem übernahm er 2011 bis 2014 Regie und Spielleitung am „Kinder- und Jugendtheater e.V. Murkelbühne“ in Berlin und war von 2011 bis 2018 freier Projektmitarbeiter am Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur „LesArt“. Michael Böhnisch ist weiterhin am Staatstheater Cottbus als Autor tätig, so 2013 beim Klassenzimmerstück „Grimm's Kram“, bei dem er auch Regie führte, 2015 bei „Papagenos Zauberflöte“, einer Oper für Kinder nach Mozart, sowie seit 2016 als Librettist bei den Ballettstücken „Peter Pan“, „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“, „Ein Sommernachtstraum“ und „Die drei Musketiere“. Er ist seit 2018 als Theaterpädagoge am Hans Otto Theater tätig und führte hier bereits Regie bei den Kinderstücken „Wolf sein“ und „Wutschweiger“. Michael Böhnisch lebt seit 2012 in Potsdam und ist Vater von zwei Töchtern. [2]



## DREI FRAGEN AN PETRA WÜLLENWEBER

***Das Schwimmen verbindet in Ihrem Stück den Großvater und den Enkel. Warum ist es gerade dieser Sport?***

Das Schwimmen ist die Bewegung in einem anderen Element. Alle Stimmen und Geräusche klingen unter Wasser anders. Die Welt im und unter Wasser ist eine andere – so wie die Welt des Opas durch seine Krankheit eine völlig andere geworden ist. Janek und sein Opa müssen beide lernen, mit ungewohnten Widerständen umzugehen.

***Sie schildern den Verlauf der Krankheit Alzheimer auf drastisch realistische Weise. Wie viel harte Realität kann man 10-Jährigen im Theater zumuten?***

Das Drastische begegnet den Kindern im Leben. Und in diesem Fall viel unmittelbarer und nicht nur als „Theater“. Das Stück „Am Horizont“ bietet eine Chance zu verstehen was passiert, wenn jemand an Alzheimer erkrankt. Und es zeigt auch, wie schwer dieser Zustand für die Angehörigen ist. Das Thema Demenz existiert in unserer Gesellschaft – es aufzugreifen heißt, Kinder mit ihren Fragen dazu ernst zu nehmen.

***Janek bezweifelt, dass sein Opa, der nie viel in die Kirche ging, wirklich in den Himmel kommt. Im Schlussbild meint dann „in den Himmel kommen“ auch eher so etwas wie „bis zum Horizont schwimmen“. Kann man vom Tod eines Mitmenschen versöhnlich erzählen, wenn man die religiöse Heilserwartung durchstreicht?***

Janeks Mutter hilft ihr Glaube, die Krankheit ihres Vaters zu akzeptieren. Doch Janek weiß, dass sein Opa nicht so religiös war und sorgt sich deshalb. In der Vorstellung, dass sein Opa bis zum Horizont hinausschwimmt, findet Janek Trost. Denn hier treffen Himmel und Wasser zusammen. Der Horizont ist das letzte große Ziel für seinen Opa. Und der Weg dorthin steht für die Unendlichkeit von vielem. Den Verlust eines geliebten Menschen erleben wir alle anders. Und manchmal müssen wir auch unsere eigenen Bilder finden, unseren Schmerz, unsere Angst und unsere Hoffnung zu formulieren. [3]



## WAS PASSIERT, WENN WIR ÄLTER WERDEN?

Das Altern beginnt bereits mit der Geburt. Das mag zunächst seltsam klingen, doch sobald wir auf die Welt kommen, werden wir älter. In jeder einzelnen Sekunde. „Denn Altern ist ein dauerhafter Prozess“, sagt Björn Schumacher. Er ist Alternsforscher an der Kölner Universität. [4]

### Was passiert beim Altern im Körper?

Um den Prozess des Alterns zu verstehen, müssen wir ins Innere des Körpers blicken. Dieser besteht aus unvorstellbar vielen Zellen: 37 Billionen sind es ungefähr. Es gibt viele verschiedene Arten wie Blutzellen oder Hautzellen. „Jede dieser Zellen wird ständig angegriffen, zum Beispiel von der Sonne oder Dingen, die wir essen. Das ist ganz normal“, erklärt Björn Schumacher. „Die Zellen werden beschädigt, aber sie können wieder gut repariert werden.“ Unser Blut oder unsere Haut erneuern sich ständig. Das sieht man zum Beispiel, wenn man sich das Knie aufschlägt und neue Haut darüber wächst. Bei Kindern funktioniert die Reparatur am besten. Doch nicht alle Zellen werden dabei immer repariert. Manche bleiben kaputt. „Je älter wir werden, desto mehr Schäden gibt es also an den Zellen. Und je mehr Schäden es gibt, umso schwieriger wird es mit der Reparatur“, sagt der Experte.

### Warum werden die Haare grau?

Für die Farbe der Haare ist der Farbstoff Melanin zuständig. Er wird von bestimmten Zellen, den Melanozyten, hergestellt. Auch diese Zellen werden immer wieder erneuert. Doch auch sie werden beschädigt. Irgendwann gibt es deshalb weniger gut funktionierende Zellen und damit auch weniger Farbstoff. Die Haare verlieren ihre Farbe und sehen grau oder weiß aus.

### Warum bekommen alte Menschen Falten?

Schuld daran sind Schäden an bestimmten Bestandteilen der Haut, dem Eiweißstoff Kollagen. „Die menschliche Haut ist sehr elastisch, also dehnbar. Im Alter funktioniert die Kollagen-Struktur nicht mehr richtig. Sie bildet Falten“, sagt Björn Schumacher. Dazu kommen äußere Einwirkungen wie Sonnenlicht. Vor allem das UV-Licht schadet der Haut und lässt sie altern.

### Ab wann sind wir alt?

Jeder Mensch altert unterschiedlich schnell. In einer Studie wurden Menschen zehn Jahre lang untersucht. Während dieser Zeit seien einige von ihnen jedes Jahr mehr als drei Jahre biologisch gealtert, andere hingegen kaum, berichtet der Alternsforscher. Das biologische Alter bezeichnet den Zustand des Körpers. Ein Mensch kann 50 Jahre alt, aber sein Körper wie der eines 70-Jährigen sein. „Das biologische Alter hängt vor allem von äußeren Einflüssen ab“, sagt Björn Schumacher. Also beispielsweise davon, ob jemand raucht, viel Stress hat, oft in der Sonne ist. „Man kann viel für sein biologisches Alter tun, sich gesund ernähren, Sport treiben, genug schlafen.“

Doch auch das tatsächliche Alter spielt eine wichtige Rolle: Bis Mitte 30 kann der menschliche Körper die Zellen noch sehr gut reparieren. Danach wird es für ihn immer schwieriger. „Das liegt daran, dass unser Körper für so ein langes Leben nicht gemacht ist“, sagt der Experte. „Wir sind schlecht dafür ausgestattet, so alt zu werden.“ Deswegen bekommen Menschen häufiger Krankheiten, die es früher nicht oder nur sehr selten gab, wie etwa Demenz.



## „Alle wollen es werden, aber keiner will es sein. Alt!“

### Aufgabe:

Was fällt den Schüler\*innen Ihrer Klasse zu dem Thema „Alt sein“ ein? Lassen Sie dazu die Kinder in Kleingruppen von ca. 6 Personen eine Mindmap erstellen. Jedes Team erhält ein Blatt, in dessen Mitte die Worte „Alt sein“ stehen. Nun schreiben alle Mitglieder der Gruppe Wörter auf das Blatt, welche ihnen spontan zu diesem Thema einfallen. Dies können z.B. konkrete Personen, allgemeine Merkmale, aber auch Vorurteile oder Vermutungen sein. Nach ca. fünf Minuten beenden die einzelnen Teams ihre Assoziationen. Danach wird an der Tafel eine große kollektive Mindmap erstellt, wobei alle Gruppen ihre gesammelten Begriffe nennen können.

Am Ende der Sammlung soll zusätzlich überprüft werden, welche Assoziationen besonders häufig in den einzelnen Teams aufgeschrieben wurden. Diese werden an der Tafel noch einmal extra eingekreist.

### **Diskutieren Sie danach mit der ganzen Klasse das Ergebnis der Klassen-Mindmap:**

- Ab welchem Alter gilt man eigentlich als „alt“?
- Gibt es Eigenschaften, die für ältere Menschen typisch sind? Wenn ja, welche sind das?
- Welche Eigenschaften sind eher gut und welche eher schlecht?
- Gibt es auch junge Menschen, die diese Eigenschaften haben?
- Was könnte das Wort „Altersdiskriminierung“ bedeuten? Welche Gefahr könnte dadurch für ältere Menschen entstehen? Gibt es Wörter in der Klassen-Mindmap, die altersdiskriminierend sein könnten? Warum?
- Welche „alten“ Menschen kennen die Schüler\*innen überhaupt? Welche Begriffe der Mindmap treffen auf diese Menschen zu bzw. NICHT zu?
- Gibt es Fähigkeiten, die kleine Kinder noch nicht und ältere Menschen irgendwann nicht mehr haben? Wie könnte es sich anfühlen, wenn man selbst einfache Tätigkeiten, die man sein ganzes Leben über gemacht hat, nicht mehr ausführen kann? Kennen die Kinder Beispiele aus ihrer Lebenswelt für solche Situationen?



## THEATERSZENE: DER BADEMANTEL

- OPA** Sollen wir ins Kino gehen?
- JANEK** Gerne. Wenn wir uns beeilen, können wir die 18-Uhr-Vorstellung sehen.
- OPA** Ich zieh mir nur schnell etwas über. *(Er geht kurz in sein Zimmer und kommt im Bademantel zurück)* Es kann losgehen.
- JANEK** Du willst doch nicht ... *(beginnt zu lachen)*
- OPA** Warum lachst du?
- JANEK** Willst du mit dem Bademantel ins Kino gehen?
- OPA** Bademantel ... Ja, warum nicht?
- JANEK** *(lachend)* Mit dem Bademantel auf die Straße ...
- OPA** Nein? Warum nicht? Es ist ein Mantel. Er hält warm.
- JANEK** *(lacht immer noch, wird jetzt aber unsicher)* Du machst Spaß.
- OPA** Was ist an dem Mantel lustig? Es ist ein guter Mantel.
- JANEK** Du willst doch nicht wirklich ... im Bademantel rausgehen ... man könnte glauben, du wärst verrückt.
- OPA** Ich bin nicht verrückt! *(laut)* Hast du gehört: Ich bin nicht verrückt!
- JANEK** Schrei nicht so. Ich habe nur gemeint, dass ... sonst niemand auf der Straße einen Bademantel trägt.
- OPA** Bist du dir sicher? ... Ich dachte ... Wieso weiß ich das nicht mehr? *(kämpft verzweifelt gegen seine Tränen an)* Es wird immer schlimmer.
- JANEK** Was hast du?
- OPA** Nichts.
- JANEK** Natürlich weißt du, dass man nicht mit dem Bademantel ins Kino geht.
- OPA** Nein, Janek. Das weiß ich nicht mehr.

- JANEK** Wie meinst du das?
- OPA** Ich habe es vergessen. Vergessen.
- JANEK** Jetzt weißt du es wieder. Und es wird nicht mehr passieren.
- OPA** Ich werde es wieder vergessen.
- JANEK** Das war nur ... weil wir in Eile waren. Opa, mach dir wegen dem blöden Bademantel keine Sorgen.
- OPA** Es ist nicht nur der Bademantel. Oder das Datum ... Oder die Zeitung, die ich schon mal gelesen habe ... Immer mehr verschwindet. Manchmal sind es Gegenstände, manchmal Regeln, Verabredungen ... Sie verschwinden einfach. Ich kann sie nicht mehr finden. Egal, wo ich suche, sie sind weg. Als gäbe es ein schwarzes Loch, das, sobald ich mich umdrehe, alles verschlingt. – Manchmal spuckt das Loch etwas aus. Dann ist es plötzlich da. Liegt vielleicht irgendwo anders. Aber ist wieder da. – Das meiste behält es, aber gibt es nicht mehr her. Egal, was ich versuche. Und es wird immer gefräßiger. Je mehr es verschlingt, umso größer wird es. Eines Tages wird es mich verschlungen haben. Es ist stärker als ich.
- JANEK** Opa, was redest du denn da? Es gibt hier kein schwarzes Loch.
- OPA** Nicht für dich, Janek. Sei froh.
- JANEK** Was ist mit dir los?
- OPA** Ich bin krank, sehr krank.
- JANEK** Dann musst du zum Arzt.
- OPA** Da war ich schon. ... Sie können mir nicht helfen. Ich habe Alzheimer.
- JANEK** Was?
- OPA** Ich werde alles vergessen. Irgendwann werde ich sogar vergessen, dass du mein Enkel bist. Dass du Janek bist. Eines Tages werde ich das vergessen haben. Eines Tages werde ich alles vergessen haben.
- JANEK** Aber ... Das stimmt nicht. Das stimmt nicht! Die Ärzte haben sich geirrt....

## „ICH WERDE ALLES VERGESSEN HABEN...“

### Aufgabe:

Lassen Sie zunächst die Szene mit verteilten Rollen lesen. Warum reagieren Janek und sein Opa in der Theaterszene so unterschiedlich auf die Situation mit dem Bademantel? Was ist eigentlich so merkwürdig daran, dass der Opa mit einem Bademantel rausgehen will?

Janeks Opa ist im Stück noch nicht sehr „alt“ (ca. 65 Jahre). Obwohl er körperlich noch keine nennenswerten Einschränkungen hat und sogar seinen Enkel noch gut beim Schwimmen trainieren kann, scheint er doch ein gewaltiges Problem zu haben. Wie beschreibt der Opa seine Krankheit und was macht ihm Angst?

Auch Sie und Ihre Schüler\*innen haben mit Sicherheit schon einmal etwas vergessen. Zum Beispiel einen Geburtstag oder die Hausaufgaben oder vielleicht hat sich jemand schon einmal verlaufen und sich in einer fremden Umgebung verirrt. Und mit großer Wahrscheinlichkeit hat jeder schon einmal etwas verloren und es nicht mehr wiedergefunden. Das alles ist zum Glück noch normal.

### Frage:

Können sich die Kinder Ihrer Klasse auch an Momente erinnern, in denen sie etwas sehr Wichtiges vergessen hatten? Was war das? Wie haben Ihrer Schüler\*innen in solch einer Situation reagiert und welche Gefühle traten dabei auf? War es ihnen peinlich? Waren sie frustriert, hatten sie Angst oder konnten sie vielleicht sogar darüber lachen?

Können sich die Kinder vorstellen, dass sie diese Gefühle plötzlich immer und in jeder Situation haben könnten? Wie wäre das für sie?

Glücklicherweise werden aber wohl selbst die vergesslichsten Kinder Ihrer Klasse irgendwie in der Lage sein, ihren Alltag zu meistern. Denn grundlegende Fähigkeiten wie z.B. das Zähneputzen, das Fahrradfahren oder die Fähigkeit sich anzuziehen werden sie wohl wahrscheinlich nicht mehr vergessen.

Dies ist bei Janeks Opa in unserem Theaterstück (als Betroffener einer Demenzerkrankung) leider ganz anders. Denn ihm können selbst die einfachsten Handlungen des Alltags plötzlich aus dem Gedächtnis verschwinden.

Haben die Kinder schon mal von der Krankheit „Alzheimer“ bzw. Demenz gehört? Kennen sie vielleicht sogar jemanden mit dieser Diagnose? Was könnte diese Krankheit und ihr Verlauf für Folgen haben? Für den Opa? Für Janek und für die ganze Familie?



## EXKURS: WAS IST DEMENZ?

### WAS IST DEMENZ?

Demenz kommt von dem lateinischen Wort „demens“ und bedeutet „ohne Geist“. In der Medizin wird Demenz als Oberbegriff für verschiedene Krankheitsbilder verwendet, die eine anhaltende und fortschreitende Beeinträchtigung in den Bereichen Gedächtnis, Denkvermögen und anderer höherer Leistungen des Gehirns nach sich ziehen und mindestens sechs Monate andauern. Auch die Fähigkeit, den Alltag zu bewältigen, ist eingeschränkt.

### WAS IST ALZHEIMER?

Die Alzheimer-Krankheit ist mit nahezu zwei Dritteln die häufigste Ursache für eine Demenzerkrankung.

### WIE HÄUFIG KOMMT EINE DEMENZ VOR?

In Deutschland sind 1,8 Millionen Menschen von einer Demenzerkrankung betroffen, weltweit sind es 47 Millionen.

### WAS IST DAS GRÖSSTE RISIKO, AN EINER DEMENZ ZU ERKRANKEN?

Das Alter ist der größte Risikofaktor. Bei den über 90-Jährigen ist etwa jeder Dritte betroffen. Bei Menschen unter 60 Jahren tritt die Krankheit selten auf.

### WIRD DIE KRANKHEIT ZUNEHMEN?

Aufgrund des demografischen Wandels (erwartbare Zunahme alter und hochaltriger Menschen) wird sich die Zahl der Demenzkranken bis 2050 mehr als verdoppeln. Sofern es keinen Durchbruch in der Therapie gibt, wird die Zahl der Erkrankten in Deutschland auf ca. 3,6 Millionen steigen.

### IST DIE ALZHEIMER-KRANKHEIT VERERBBAR?

Nur sehr selten. Weniger als zwei Prozent aller Fälle werden dominant vererbt. In diesen Fällen tritt dann die Demenz meist vor dem 60. Lebensjahr auf.

### WAS SIND ERSTE SYMPTOME FÜR EINE DEMENZERKRANKUNG?

Erste Symptome können sein:

- \* häufiges Wiederholen derselben Frage oder Geschichten
- \* Probleme, sich zu orientieren, vor allem in fremder Umgebung
- \* Schwierigkeiten bei den alltäglichen Verrichtungen, wie z. B. Telefonieren, eine Glühbirne eindrehen, den Tisch decken
- \* Verlegen von Gegenständen an ungewöhnliche Orte, wie z. B. die Fernbedienung im Kühlschrank
- \* falsches Anziehen der Kleidung
- \* Auf Fragen wird zunehmend ausweichend geantwortet oder bei Nicht-Wissen abgewiegelt.

### WIE VERLÄUFT DIE KRANKHEIT?

Die Krankheitsdauer kann von drei Jahren bis zu 20 Jahren reichen. Man unterscheidet zwischen verschiedenen Krankheitsstadien:

- \* frühes Stadium: gelegentliches Vergessen
- \* mittleres Stadium: Selbstständigkeit ist gefährdet
- \* spätes Stadium: Der Erkrankte ist vollständig angewiesen auf die Hilfe und Pflege anderer Menschen, die Sprache ist bis auf einzelne Worte erloschen, Inkontinenz, Sturzgefährdung, Bettlägerigkeit, Schluckprobleme treten auf.

### **IST EINE DEMENZ HEILBAR?**

Bis auf wenige Ausnahmen (sog. Sekundardemenzen) ist eine Demenz nicht heilbar. Lediglich der Abbauprozess kann durch entsprechende Medikamente (Antidementiva) und nichtmedikamentöse Therapien verlangsamt werden.

### **KANN MAN EINER DEMENZ VORBEUGEN?**

Studien weisen darauf hin, dass Personen seltener erkranken, die

- \* geistig und sozial rege sind.
- \* Übergewicht, übermäßigen Alkoholgenuß und Rauchen vermeiden.
- \* Durchblutungsstörungen des Gehirns vorbeugen (rechtzeitige Behandlung z. B. von Diabetes, Bluthochdruck).

### **WAS IST BESONDERS WICHTIG?**

Demenz geht uns alle an. Wichtig ist, Betroffene und ihre Angehörigen nicht allein zu lassen, ihnen Unterstützung anzubieten und sie respektvoll zu behandeln. Dazu ist es notwendig, dass die Bevölkerung das Krankheitsbild kennt und die Krankheit enttabuisiert wird. In der Schule mit der Aufklärung zu beginnen, damit Schüler soziale Kompetenzen im Umgang mit älteren und demenzkranken Menschen entwickeln, ist ein lohnender Ansatz. [5]



## „...WENN ES SCHLIMMER WIRD, MÜSSEN WIR OPA IN EIN HEIM BRINGEN.“

Es kann durchaus eine große Herausforderung sowohl für die Lehrenden als auch für die Schüler\*innen sein, die Themen „Demenz“ bzw. „Alzheimer“ im Unterricht zu behandeln. Dabei spielen das Alter der Kinder, die Dynamik der Klasse und auch der Umstand, ob Schüler\*innen bereits Erfahrungen mit dieser Krankheit gemacht haben, eine wichtige Rolle. Ebenfalls ist für eine Auseinandersetzung entscheidend, ob unser Theaterstück „Am Horizont“ bereits von der Klasse besucht wurde oder ob das Thema noch vor dem Vorstellungsbesuch behandelt wird. Auf den folgenden Seiten bietet das Begleitmaterial daher unterschiedliche Ansätze, wie man einen altersgerechten Einstieg in diese schwierigen Themen finden kann.

### Kinderbuch: „Der Fuchs, der den Verstand verlor“

Diese Geschichte richtet sich eher an jüngere Kinder. Das Bilderbuch von Martin Baltscheit handelt zunächst von einem schlaunen Fuchs, der alle Tricks bei der Gänsejagd kennt und auch weiß, wie er den Hunden entkommt. Doch nach und nach wird dieser Fuchs etwas merkwürdig und beginnt langsam, Dinge zu vergessen oder durcheinanderzubringen. Erst sind es Kleinigkeiten, aber dann kann er sich weder orientieren, noch daran erinnern, was diese bellenden Wesen, die ihm hinterherrennen, eigentlich von ihm wollen. Am Ende hat der Fuchs fast alles vergessen und ist auf die Hilfe der anderen Füchse angewiesen. Diese kleine Parabel beschreibt in kindlicher Form die Entwicklung der Demenz-Krankheit. [7]



Dieses Buch kann als PDF-Format

[www.baltscheit.de/pdf/Fuchs-Presse\\_Kopie.pdf](http://www.baltscheit.de/pdf/Fuchs-Presse_Kopie.pdf) und auch auf YOUTUBE als Bilderbuchkino (<https://www.youtube.com/watch?v=-RrD2Myrk0>)

kostenlos im Internet gefunden werden.

Dieser zunehmend vergessliche Fuchs eignet sich sehr gut zum Vergleich mit dem Opa aus unserem Theaterstück „Am Horizont“. Beide Figuren sind zunächst nicht nur kompetent in ihrem jeweiligen „Fachgebiet“ (Gänse jagen bzw. Delphinschwimmen), sondern geben auch als Lehrende ihr Wissen an die nächste Generation weiter. Beiden Figuren passieren dann aber im Alltag immer wieder merkwürdige kleine Pannen. In der Darstellung des schlimmer werdenden Krankheitsverlaufs weisen beide Figuren viele Parallelen auf. Ein Geburtstag wird vergessen oder eine Zeitung zweimal gelesen...

Es könnte durchaus sein, dass die Stückszenen, welche den immer unzurechnungsfähiger werdenden Opa zeigen, kleinere Kinder etwas beunruhigen. Gerade jungen Zuschauer\*innen könnte deshalb eine Vorbereitung mit dem Buch von Martin Baltscheit helfen, über eine fiktive Tierfigur den Krankheitsverlauf von Demenz zunächst erst einmal grundsätzlich zu verstehen. Danach kann man thematisieren, dass auch Menschen von dieser „Vergessens-Krankheit“ befallen werden können. Wenn ein Fuchs z.B. das Gänsejagen verlernen kann, können Sie gemeinsam mit den Kindern überlegen, welche alltäglichen Handlungen einem Menschen mit dieser Krankheit immer schwerer fallen könnten. Nach dem Stückbesuch ist es auch möglich, den Krankheitsverlauf der beiden Figuren miteinander zu vergleichen.

## „Du darfst das nicht machen!“ – Kommunikation mit Demenzkranken

Die von Demenz betroffenen Personen werden durch die Symptome der Krankheit immer verunsicherter, was sich nicht selten durch Irritation, Wut oder Angst ausdrückt. Und das wiederum wirkt sich auf die Wahrnehmung, das Verhalten und die Kommunikation dieser Menschen aus. So schreit Janeks Opa im Theaterstück seinen Enkel nur deshalb an, weil dieser ihn nicht mit dem Bademantel aus dem Haus gehen lassen will. Zunächst hat man daher natürlich Mitleid mit dem Enkel, da dieser ja nichts Schlimmes gemacht hat. Aber auch der Opa selbst ist in dieser Situation das Opfer seiner eigenen Wahrnehmung bzw. der missglückten Kommunikation geworden.

Wie sich solch eine immer weiterwachsende Verzweiflung anfühlen könnte, ist natürlich nur schwer vorstellbar. Vielleicht gelingt es den Kindern, sich durch das folgende Rollenspiel trotzdem eine ungefähre Vorstellung davon zu machen... [7]

### Rollenspiel – „Gabi versteht nur Bahnhof“

Um die Verzweiflung einer Person, die das Gefühl hat, nicht ernstgenommen bzw. nicht verstanden zu werden, selbst nachzuvollziehen, könnten Sie mit ausgewählten Schüler\*innen ein kleines Rollenspiel-Experiment machen. Wichtig hierbei ist allerdings, dass die gespielte Situation nicht ins Lächerliche gezogen werden darf. Eine gescheiterte Kommunikation kann zwar von außen durchaus ungewollt komisch sein, aber die Spieler\*innen selbst sollten die Situation dennoch möglichst sehr ernst nehmen.

#### **Beschreiben Sie zunächst die Situation für die Hauptfigur:**

*Gabi ist in einer fremden Stadt unterwegs und hat dort leider ihre Eltern verloren. Sie ist orientierungslos, allein und hat auch kein Handy bei sich. Sie hat aber mit ihren Eltern verabredet, dass sie sich um 15 Uhr wieder am Bahnhof treffen und dann gemeinsam mit dem Zug nach Hause fahren. Leider ist es jetzt schon 14:45. Gabi ist also sehr in Eile und muss die Leute auf der Straße fragen, wo denn der Bahnhof ist. Die Zeit läuft.*

Alle Kinder Ihrer Klasse sollen sich zunächst einmal in die Stress-Situation von Gabi hineinversetzen. Vielleicht sammeln Sie ein paar Schlagworte, wie sich das Mädchen dabei fühlen könnte. Bestimmen Sie ein Kind, welches die Situation von Gabi (ernsthaft) in einem Rollenspiel darstellen soll. (Gabi lässt sich übrigens auch durch einen fiktiven Jungen z.B. namens Klaus ersetzen, falls es den Jungen Ihrer Klasse unangenehm ist, ein Mädchen zu spielen.)

Das „verirrte Kind“ (Spieler\*in von Gabi) geht nun kurz aus der Klasse und es werden drei weitere Schüler\*innen bestimmt, welche die „fremden Passanten“ spielen, die gleich nach dem Bahnhof gefragt werden. Allerdings sollen diese Spieler\*innen nicht auf die gestellte Frage des „verirrten Kindes“ antworten, sondern erhalten jeweils einen anderen Auftrag auf einem Zettel:



### **Reaktion der ersten Person:**

*Versuche dein Gegenüber davon zu überzeugen, dass es doch viel schöner wäre, mit dem Bus zu fahren! Nenne die Vorteile einer Busfahrt und zeige, wo die Bushaltestelle ist. Rede schnell und begeistert! Schau dein Gegenüber dabei möglichst nicht an. Alle Fragen zum Bahnhof ignorierst du.*

### **Reaktion der zweiten Person:**

*Du versuchst, die „verirrte Person“ freundlich zu beruhigen. Du zeigst ihr den schönen Himmel, legst ihr den Arm um die Schulter und singst vielleicht ein kleines Lied. Lenke die Person ab. Rede ruhig und langsam, nimm aber das Problem mit dem Bahnhof auf keinen Fall ernst!*

### **Reaktion der dritten Person:**

*Du stellst der „verirrten Person“ immer nur Gegenfragen. (Wieso sprichst du einfach fremde Menschen an? Warum willst du zum Bahnhof? Warum hast du deine Eltern überhaupt verloren? Wie heißen deine Eltern? Schämst du dich nicht, dass du deine Eltern verloren hast?) ... Du wirst langsam ungeduldig und wütend...*

Im besten Fall können die Aufträge der drei „Passanten-Kinder“ geheim bleiben, so dass auch alle anderen Kinder in der Klasse noch nicht wissen, wie die Situation gleich verlaufen wird.

„Gabi“ wird wieder hereingeholt und die Grundszene noch einmal ins Gedächtnis gerufen. („Frage die drei Personen, die dir gleich begegnen, nach dem Bahnhof. Vergiss aber nicht, du bist in Eile!“) Das Rollenspiel vor der Klasse kann beginnen. Jede Begegnung sollte nicht länger als jeweils 60 – 90 Sekunden dauern. Danach kann auf ein Zeichen der nächste „Passant“ auftreten und der vorherige abgehen. Am Ende können aber alle drei Passanten noch einmal auf Gabi einreden. Lassen Sie die spielenden Kinder ein Ende finden.

### **Auswertung:**

Nach dem Rollenspiel geben Sie bitte den Hinweis, die Rollen wieder „abzulegen“. („Wir sind jetzt wieder hier im Klassenraum...“) Im Anschluss besprechen Sie mit der Klasse, was während des Rollenspiels wahrgenommen wurde. Fordern Sie das Kind, welches „Gabi“ dargestellt hat, auf, noch einmal die erlebten Gefühle zu beschreiben: Wie hat sich die Situation angefühlt? Was könnte die Figur „Gabi“ vielleicht empfunden haben? Was hat das spielende Kind empfunden?

Legen Sie in der Diskussion auch einen Schwerpunkt darauf, wie die drei „Passanten“ mit Gabi gesprochen haben. Warum ist die Kommunikation zwischen den Spielenden immer wieder gescheitert. Was hätte dem verirrten Kind „Gabi“ gutgetan? Was hätte es in dieser Situation gebraucht? Was könnte Gabis Situation mit der Krankheit Alzheimer zu tun haben?

### **Abschluss**

Machen Sie der Klasse deutlich, dass das Rollenspiel im besten Fall einige wertvolle Erfahrungen vermitteln konnte, welche jedoch nicht identisch mit den Erfahrungen eines Menschen mit Alzheimer sind. Aber vielleicht sind die Kinder nun etwas sensibilisierter dafür, was Menschen mit dieser Krankheit in der Kommunikation helfen würde...

## „Bessere Verständigung mit Menschen mit Demenz“

### Aufgabe:

Überlegen Sie nach den Erfahrungen aus dem Rollenspiel, gemeinsam mit Ihren Schüler\*innen, worauf man bei einem Gespräch mit an Demenz erkrankten Personen vielleicht achten sollte. Was könnte diese Menschen im Gespräch Probleme bereiten und was könnte ihnen helfen?

Vergleichen Sie im Anschluss die Ideen Ihrer Klasse mit den folgenden Tipps zur „Besseren Verständigung mit Menschen mit Demenz“ (Validation) von der Deutschen Alzheimergesellschaft [6]. Welchen Sinn könnten die einzelnen Hinweise machen?

- 1) Seid freundlich und zugewandt. (Sucht Augenkontakt)
- 2) Verwendet einfache und kurze Sätze.
- 3) Sprecht langsam und deutlich.
- 4) Unterstreicht eure Worte mit Mimik und Gesten.
- 5) Lasst der anderen Person Zeit zum Antworten.
- 6) Sagt und fragt immer nur eine Sache auf einmal.
- 7) Stellt keine Warum- oder Weshalb-Fragen.
- 8) Zeigt Anerkennung für alles, was gelungen ist und weist nicht auf die Fehler hin!



## Anwendung der Kommunikationsvorschläge in konkreten Situationen

Besprechen Sie mit den Kindern Ihrer Klasse die 3 folgenden Situationen [7]. Überlegen Sie, wie die Kinder in der Situation am besten reagieren könnten und was sie vielleicht nicht sagen sollten. Alternativ können Sie auch die drei möglichen Antworten vorlesen und sich gemeinsam für eine entscheiden.



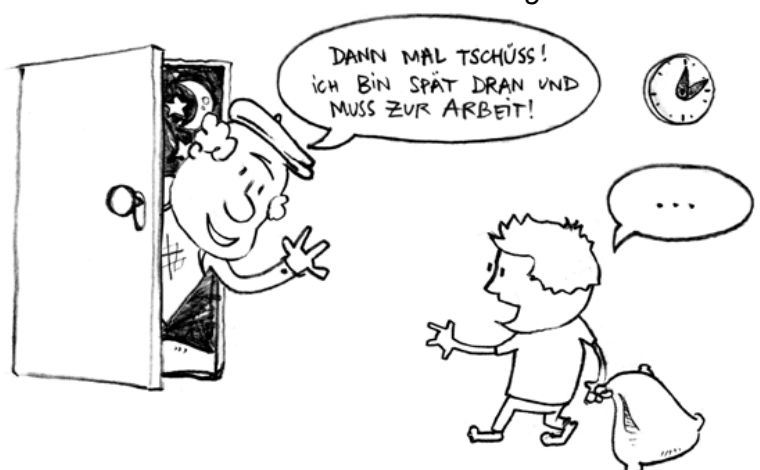
- 1) *Opa erkennt den Enkel nicht mehr, der zu ihm zu Besuch kommt. Was könnte der Junge sagen?*
  - a) Opa, warum erkennst du mich nicht mehr?
  - b) Opa, ich bin Markus. Ich habe dir heute eine Kastanie mitgebracht.
  - c) Hey Opa, was gab es heute zum Mittagessen?



- 2) *Oma hat von ihrer Enkelin ein Glas Saft zum Trinken bekommen. Nach einiger Zeit ist es immer noch voll. Wie könnte das Mädchen ihre Oma zum Trinken motivieren?*
  - a) Oma, jetzt steht das Glas immer noch da. Du musst es doch austrinken!
  - b) Oma, schmeckt dir der Saft nicht?
  - c) Oma, Prost! Auf dich!

- 3) *Mitten in der Nacht merkt der Junge, wie sein Opa das Haus verlassen will, um zur Arbeit zu gehen, die er schon längst nicht mehr hat. Was könnte der Enkel sagen?*

- a) Opa, jetzt hast du mich schon wieder aufgeweckt und ich kann nicht mehr einschlafen.
- b) Opa, heute ist Sonntag. Du hast frei. Komm, ich bringe dich wieder in dein Bett.
- c) Opa, es ist kurz nach Mitternacht. Du kannst nicht nach draußen.



### Aufgabe für eine Nachbereitung

Erinnern Sie sich mit den Kindern an Szenen aus dem Stück, in denen Janek mit seinem, bereits an Alzheimer erkrankten, Opa spricht. Konnte Janek seinen Opa immer erreichen? Welche Kommunikationsfehler hat er vielleicht gemacht? Fallen Ihren Schüler\*innen problematische Situationen ein, in denen Janek hätte besser bzw. anders reagieren können?

## Erinnerungskisten

Für Menschen mit Demenz ist die Erinnerung an weit zurückliegende Erlebnisse sehr wichtig, weil sie so ihre Identität wahren und ihr Selbstwertgefühl stärken können. Aber jeder Mensch erinnert sich anders, denn jedem sind unterschiedliche Dinge wichtig. Der Bau von sogenannten Erinnerungskisten kann einen individuellen Bezug zur Thematik „Erinnern – Vergessen“ herstellen. [7] Anhand von Fragen wie: „**Wo kommst du her? Wer sind seine Freunde? Welche Fähigkeiten hast du? Was hast du Besonderes erlebt?**“ (usw.) kann die Erinnerung an Vergangenes wachgehalten werden. Allerdings würde so eine Art von Erinnerungskiste mit Fotos, Briefen, Gegenständen u.a. wohl den Rahmen des Unterrichts sprengen. Daher wären auch etwas kleinere bzw. speziellere Arten solcher Kisten möglich:

### Aufgabe:

Die Schüler benötigen zunächst eine kleine Box (Schuhkarton oder Ähnliches), welche bereits individuell gestaltet bzw. bemalt oder beklebt werden kann. Wichtiger ist aber die Zusammenstellung des Inhaltes. Hierzu zwei unterschiedliche Vorschläge:

- 1) Die Kinder sollen sich an mindestens drei konkrete Situationen aus ihrem Leben zurückerinnern. Dies könnten z.B. ein besonders lustiges, trauriges oder schönes Erlebnis sein, bzw. Situationen, die besonders beängstigend oder ärgerlich waren (natürlich können Sie noch mehr Situationen erfinden). Die Kinder sollen zu jeder dieser Situationen einen Gegenstand wählen, den sie gedanklich oder emotional damit verbinden und diesen in ihre Kiste packen. Bei einer Vorstellungsrunde in Kleingruppen könnte jedes Kind maximal 2 Gegenstände und die dazu passenden Geschichten vorstellen. (Es ist jedem Kind freigestellt, ob und welche Geschichte es erzählen möchte.)

Auswertung: Was ist den Kindern beim Zusammenstellen der persönlichen Erinnerungen aufgefallen? Fiel es ihnen schwer, für die jeweiligen Situationen ein passendes Erlebnis zu finden? Könnte es sein, dass sie bereits Momente aus ihrem Leben, die ebenfalls gut gepasst hätten, vergessen haben? Was empfinden die Kinder dabei, wenn sie vielleicht eines Tages die von ihnen gewählten Erinnerungen vergessen würden? Woran würden sie sich ein Leben lang erinnern wollen?

- 2) Die Kinder erhalten den Auftrag, eine Kiste für jemand anderen zu gestalten. Vielleicht sogar passend zum Stück für ein Großelternstück? Hierbei geht es um ein Kind, das die Kiste mit eigenen Erinnerungen an diese Person (Fotos, Gegenstände...) zu füllen. Andererseits soll aber auch ein Gespräch mit der jeweiligen Person geführt werden. Dazu können auch die oben (fett gedruckten) Fragen verwendet werden. Im besten Fall sollten danach die Erinnerungskisten mit Dingen ergänzt werden, die die Kinder erst im Gespräch erfahren haben.

Auswertung: Haben die Kinder etwas von ihren Gesprächspartnern erfahren, was sie überrascht hat? Sehen sie die befragten Personen vielleicht jetzt mit anderen Augen? Woran wollen sie sich unbedingt erinnern, wenn die befragte Person vielleicht eines Tages nicht mehr da ist? Was denken die Kinder über den bekannten Ausspruch von Bertolt Brecht:

*Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt.*

## ICH KÖNNTE ES DIR BEBRINGEN...

Zu Beginn des Theaterstücks sind die beiden Hauptfiguren Janek und Anna Außenseiter in ihrer Klasse. Auch gegenseitig mögen sich die beiden zunächst nicht besonders. Janek hat niemanden im seinem Alter, mit dem er sich über das Schwimmen unterhalten kann und Anna wird sogar, als sie neu in die Klasse kommt, gemobbt.

*(Das Thema „Mobbing“ kann hier nur kurz gestreift werden, da sonst die Kapazität dieses Begleitmaterials gesprengt werden würde. Vielleicht wird aber bei einem anderen Stück mehr Raum dafür sein.)*

Erst als Janek Anna anspricht, weil er von ihren Malfähigkeiten so begeistert ist, nähern sich die beiden an. Anna zeigt ihm, wie man Tiere mit nur einer Linie zeichnet und hilft ihm im Englisch-Unterricht und Janek beschließt im Gegenzug dazu, ihr das Schwimmen beizubringen. Erst als die Beiden sich Zeit nehmen, sich richtig kennenzulernen, bemerken sie, welche besonderen Fähigkeiten sie selbst und der bzw. die jeweils andere hat.

### Aufgabe:

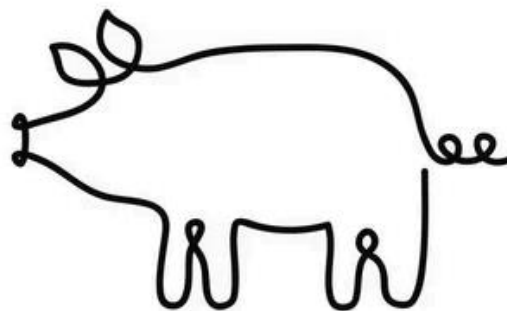
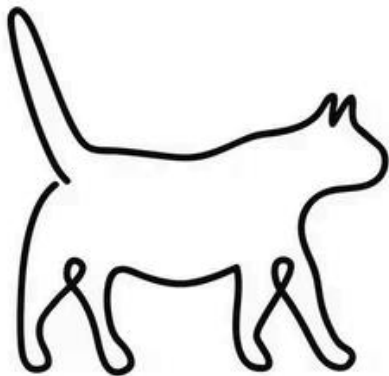
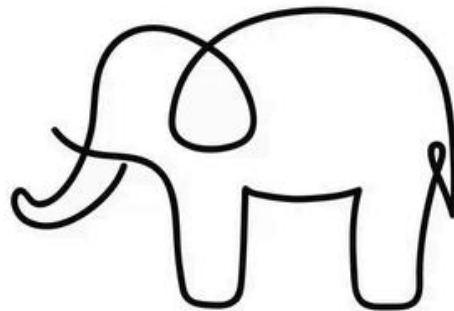
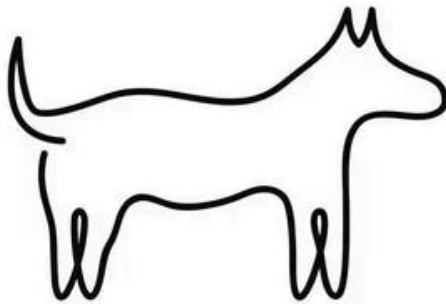
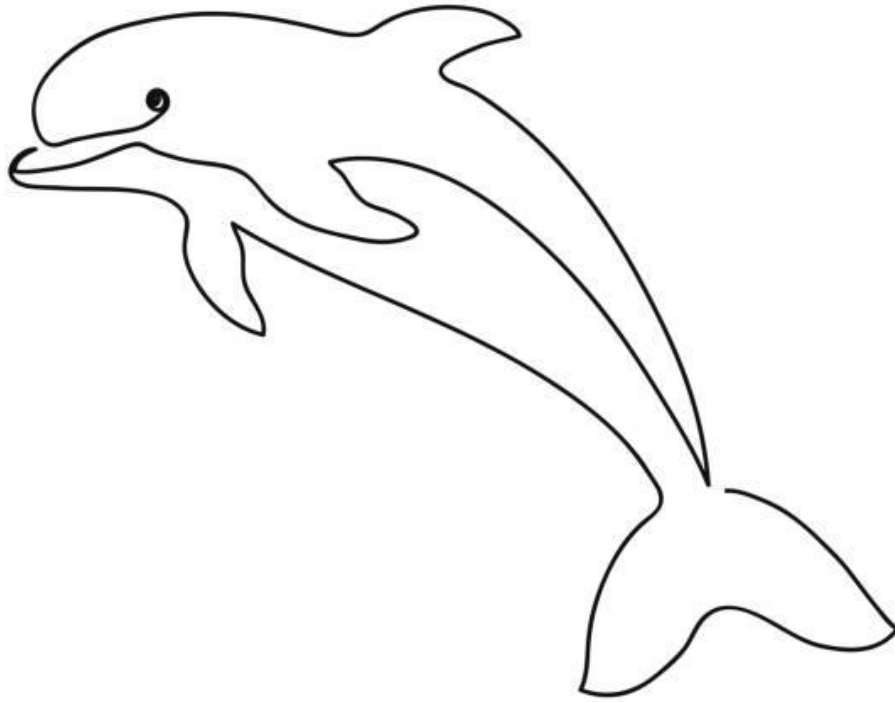
- 1) Probieren Sie mit Ihren Schüler\*innen, wie Anna im Stück einen Delphin mit nur einer Linie zu malen, ohne dabei den Stift abzusetzen (diese Mal-Technik nennt sich „One Line Art“). Orientieren Sie sich dabei gern zunächst an der Zeichnung aus unserem Stück (siehe nächste Seite). Wer keine Delphine mag, kann sich auch eines der



anderen Tiere aussuchen. Im Anschluss könnte jedes Kind sich ein Tier ausdenken und es mit einer Linie versuchen zu zeichnen. Hierbei werden mehrere Versuche nötig sein, denn das Scheitern gehört zum Prozess dazu. Erkennen am Ende die Mitschüler\*innen die „One Line Tiere“ der jeweils anderen?

- 2) Haben die Kinder Ihrer Klasse vielleicht auch verborgene Talente, von denen die anderen nichts wissen? Sammeln Sie die unterschiedlichen Fähigkeiten und falls es sich anbietet, lassen Sie den Kindern den Raum, der Klasse zu zeigen, was sie jeweils können. Im besten Fall besteht sogar die Möglichkeit, dass die Schüler\*innen sich gegenseitig ihre Fähigkeiten zeigen und beibringen. Dies erzeugt nicht nur eine Wertschätzung für die Talente der anderen, sondern kann im besten Fall auch den eigenen „Horizont“ erweitern.

## ONE LINE – DELPHIN UND ANDERE TIERE



## THEATERKNIGGE

Ein Theaterbesuch sollte immer etwas Besonderes sein. Aber damit ihr das Stück auch richtig genießen könnt, ist es gut, bereits vorher zu wissen, was man im Theater alles beachten sollte:



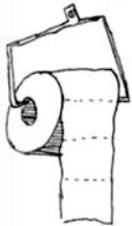
Informiert euch über die Vorstellung: Wisst ihr, welches Stück heute gespielt wird? Vielleicht kennt ihr die Geschichte sogar bereits. Tauscht euch ruhig miteinander aus, was ihr erwartet.



Die Vorstellung fängt pünktlich an. Plant, wie ihr rechtzeitig mit Bus oder Bahn zum Theater kommt, damit ihr noch genügend Zeit habt, euch auf das Stück einzustimmen. Auch das Foyer und der Zuschauerraum sind Orte, an denen man schon eine Menge über das Theater erfahren kann.



Wer rechtzeitig da ist und sich etwas mitgebracht hat, kann sogar vor der Vorstellung noch etwas essen und trinken. Ansonsten habt ihr erst nach dem Stück wieder Zeit dazu.



Denkt daran, vor der Vorstellung noch einmal auf die Toilette zu gehen. Wenn ihr während der Vorstellung müsst, verpasst ihr einen Teil des Theaterstücks und stört vor allem alle anderen im Zuschauerraum.



Theater sehen bedeutet vor allem Zuschauen und Zuhören. Denkt daran, dass es ebenfalls die anderen Personen im Zuschauerraum sowie die Schauspieler\*innen auf der Bühne stört, wenn ihr miteinander quatscht. Lachen ist natürlich erlaubt!



Eure Handys haben während der Vorstellung Funkstille.



Eure Jacken und Taschen gebt ihr am besten noch vor der Vorstellung an der Garderobe ab. So kann niemand über eure Sachen stolpern.



Das Theater ist ein Ort, der sauber bleiben soll. Es wäre toll, wenn ihr dabei helft. Dafür gibt es im Foyer Papierkörbe, in die ihr euren Müll werfen könnt.



Nach dem Stück dürft ihr natürlich zeigen, wie sehr es euch gefallen hat. Unsere Schauspieler\*innen freuen sich besonders über euren Applaus am Ende der Vorstellung.

# NACHWEISE / KONTAKTE / IMPRESSUM

## Quellen

Quelle 1:	<a href="https://www.fabulamundi.eu/de/petra-wullenweber-2/">https://www.fabulamundi.eu/de/petra-wullenweber-2/</a>
Quelle 2:	<a href="https://www.hansottotheater.de/ensemble/team/michael-boehnisch/">https://www.hansottotheater.de/ensemble/team/michael-boehnisch/</a>
Quelle 3:	<a href="http://www.nachtkritik-stuecke2010.de/petra-wuellenweber/sieben-fragen">www.nachtkritik-stuecke2010.de/petra-wuellenweber/sieben-fragen</a>
Quelle 4:	<a href="https://www.duda.news/wissen/was-passiert-wenn-wir-aelter-werden/">https://www.duda.news/wissen/was-passiert-wenn-wir-aelter-werden/</a>
Quelle 5:	<a href="chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.kinofenster.de/download/romys-salon-fh1.pdf">chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.kinofenster.de/download/romys-salon-fh1.pdf</a>
Quelle 6:	<a href="chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.alzheimer-bayern.de/images/downloads/leben_mit_demenz/3_Hilfreiches/plakat_11tipps_zur_besseren_verstaendigung.pdf">chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.alzheimer-bayern.de/images/downloads/leben_mit_demenz/3_Hilfreiches/plakat_11tipps_zur_besseren_verstaendigung.pdf</a>
Quelle 7:	<a href="chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.alzheimerandyou.de/fileadmin/downloads/publications/DAlzG_Demenz-Praxishandbuch_fuer_den_Unterricht.pdf">chrome-extension://efaidnbmninnibpcajpcgclclefindmkaj/https://www.alzheimerandyou.de/fileadmin/downloads/publications/DAlzG_Demenz-Praxishandbuch_fuer_den_Unterricht.pdf</a>
Bild Petra Wüllenweber:	<a href="https://www.fabulamundi.eu/de/petra-wullenweber-2/">https://www.fabulamundi.eu/de/petra-wullenweber-2/</a>
Bild Michael Böhnisch:	<a href="https://www.hansottotheater.de/spielplan/spielzeit-202324/am-horizont/michael-boehnisch/">https://www.hansottotheater.de/spielplan/spielzeit-202324/am-horizont/michael-boehnisch/</a>
Bild Delphin:	<a href="https://www.istockphoto.com/de/vektor/delfin-kontinuierliche-einzeilige-kunstzeichnung-s%C3%BC%C3%9Fe-tier-kontur-silhouette-gm1267138556-371680697">https://www.istockphoto.com/de/vektor/delfin-kontinuierliche-einzeilige-kunstzeichnung-s%C3%BC%C3%9Fe-tier-kontur-silhouette-gm1267138556-371680697</a>
Bilder One Line Tiere:	<a href="https://depositphotos.com/de/vector/animals-one-line-drawing-continuous-line-print-277147342.html">https://depositphotos.com/de/vector/animals-one-line-drawing-continuous-line-print-277147342.html</a>

## Kontakt

**Michael Böhnisch**

**0331 9811-161**

[m.boehnisch@hansottotheater.de](mailto:m.boehnisch@hansottotheater.de)

**Manuela Gerlach**

**0331 9811-160**

[m.gerlach@hansottotheater.de](mailto:m.gerlach@hansottotheater.de)

## Impressum

HERAUSGEBER **Hans Otto Theater GmbH Potsdam / Schiffbauergasse 11, 14467 Potsdam / Spielzeit 2023/24** INTENDANTIN **Bettina Jahnke** GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN **Petra Kicherer** REDAKTION UND GESTALTUNG **Michael Böhnisch** FOTOGRAFIE **Thomas M. Jauk**

Amtsgericht Potsdam, HRB 7741

Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam, gefördert mit Mitteln der Landeshauptstadt Potsdam und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg